

ALLEINERZIEHENDE AUF DEM WEG

JOURNAL DER ÖSTERREICHISCHEN PLATTFORM FÜR ALLEINERZIEHENDE 04/2024



INHALT

Medien und Kleinkinder	04
Mamas Werkstatt	07
Unterhaltsvorschuss	08
Projekte der ÖPA	10
ÖPA-Forderungen	12

FAMILIENAUENZEIT MIA HILFT

Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, kann oftmals herausfordernd sein. Kommen zu den alltäglichen Anforderungen weitere Belastungen hinzu, wie etwa finanzielle Probleme oder Trennungen, gelangen viele Erziehende schnell an ihre Grenzen. Zusätzlich erschwerend wirken äußere Faktoren wie Kostensteigerungen und die veränderten Anforderungen am Arbeitsmarkt.

Gerade alleinerziehende Elternteile stehen oft vor der Herausforderung, sowohl die emotionale als auch die finanzielle Verantwortung allein zu tragen. Sie müssen viele verschiedene Aufgaben gleichzeitig bewältigen – von der Kinderbetreuung und dem Haushalt über berufliche Ver-

pflichtungen bis hin zur persönlichen Zeit für sich selbst. Oft bleibt wenig Raum, um Unterstützung zu suchen oder um eigene Bedürfnisse zu erfüllen.

Die Mutter/Vater-Kind-Einrichtung mia – Miteinander Auszeit der pro mente Reha GmbH in Bad Hall bietet daher mit dem Aufenthalt für Erziehungsverantwortliche aus ganz Österreich Entlastung vom herausfordernden Alltag. Durch eine therapeutische Begleitung der Eltern und eine pädagogische Begleitung der Kinder von 3 bis 12 Jahren kommt es zur Stabilisierung der Familiensysteme. Als präventives Angebot zur Stärkung der psychischen Gesundheit bietet mia – Miteinander Auszeit den belasteten



pro mente reha

Familien gezielt die Möglichkeit, während eines stationären, dreiwöchigen Aufenthalts wieder Kraft für die Herausforderungen des Alltags zu sammeln und damit schweren psychischen Erkrankungen vorzubeugen.

Bezogen auf den Präventionsbereich entwickelt sich der Bedarf nach Angeboten und Leistungen stetig nach oben. Mag.^a Helga Pollheimer, Leiterin von mia – Miteinander Auszeit, weiß: „Familien wollen sich helfen lassen und suchen nach Unterstützungsmöglichkeiten, um in weiterer Folge das Familiensystem stabilisieren zu können. Die steigende Zahl an Anfragen in den letzten Monaten bestätigt das.“ Infos über und Angebote für die psychische Gesundheit tragen dazu bei, dass der Schritt, sich Unterstützung zu holen, leichter gemacht werden kann.

Pollheimer weiter: „Familien darüber aufzuklären, welche Umstände zu einer psychischen Erkrankung führen können und auch, welche Möglichkeiten jede*r Einzelne hat, um vorbeugend aktiv zu werden und damit Erkrankungen entgegenwirken zu können, sehen wir als Gesundheitseinrichtung der pro mente Reha als eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe.“ Der mia-Aufenthalt ist eine freiwillige Leistung der Kassen. Dr.ⁱⁿ Karin Reiter-Prinz, Geschäftsführerin der pro mente Reha, betont: „Psychisch gesunde Eltern und ein funktionierendes Familiensystem tragen dazu bei, dass Kinder gesund aufwachsen können. Die Einrichtung der pro mente Reha GmbH in Bad Hall ist

die Einzige in Österreich mit diesem Angebot. Das unten angeführte Beispiel macht deutlich, dass ein Ausbau des Angebots notwendig und sinnvoll ist.“

Kinder benötigen in turbulenten Zeiten Stabilität und Sicherheit. Beides sollten sie im Familiensystem geboten bekommen, und dafür braucht es Eltern, die sich psychisch gesund allen Herausforderungen stellen können. Ein Aufenthalt bei mia – Miteinander Auszeit trägt durch die Aktivierung und Stärkung des Selbsthilfepotenzials dazu bei, dass dies gelingen kann.

Fallbeispiel

Mutter (32 Jahre), 2 Kinder (4 und 7 Jahre)

Eine alleinerziehende 32-jährige Mutter von 2 Kindern im Alter von 4 und 7 Jahren arbeitet Vollzeit in einem Sekretariat. Seit Monaten hat sie Antriebs- und Schlafprobleme. Unterstützung vom familiären Umfeld ist aus unterschiedlichsten Gründen nur bedingt möglich. Der Alltag mit Arbeit, Haushalt und Kindern bringt sie immer wieder an ihre Grenzen und ihr Körper reagiert auf die psychische Erschöpfung mit Schmerzen in den Gelenken. Auf Anraten ihres Hausarztes entschließt sie sich, einen Antrag für einen Mutter-Vater-Kind-Aufenthalt in der präventiven Einrichtung mia – Miteinander Auszeit in Bad Hall (OÖ) zu stellen. Mit Unterstützung einer Freundin reicht sie alle erforderlichen Unterlagen bei ihrer Krankenkasse ein. Die Freude ist groß, als sie erfährt, dass ihr Antrag bewilligt und der Aufenthalt finanziert wird. Die Vorbereitung auf den Aufenthalt und die Anreise

sind für alle aufregend und stressig zugleich. Die Erwartungen an die Auszeit vom Alltag sind groß. Ruhe, Gelassenheit und inneren Frieden zu finden und die Bindung zu den Kindern zu stärken, stehen im Vordergrund. Die Mutter wünscht sich, den Kindern auf einer entspannteren Ebene zu begegnen und mehr Freude an der gemeinsamen Zeit zu empfinden. In den therapeutischen Angeboten lernt sie Methoden kennen, wie sie im Alltag trotz Herausforderungen Ruhe bewahren und auf ihre Grenzen achten kann. Sie reflektiert ihre Verhaltensmuster, ist offen für neue Wege und setzt Gehörtes und Erlerntes bereits während des Aufenthalts um. Die ersten Erfolge stellen sich ein und Rückschläge werfen sie nicht mehr aus der Bahn, wie sie es aus ihrem Alltag kennt. Gestärkt tritt sie nach drei Wochen mit vielen positiven Erfahrungen die Heimreise an und fasst ihre Gedanken in einem persönlichen Brief mit folgenden Worten zusammen:

„Danke für diese erholsame Reise, die schönen Momente mit den Kindern, die Gedankenreisen, die Ruhe, die Gelassenheit, die Haltung, den Mut, ach ich könnte ewig aufzählen. Danke einfach für diese Tür, die uns geöffnet wurde, in der ich für uns eine gute Zukunft sehe und mich auf vieles davon wieder freuen darf. Ich wollte mit meinen Kindern etwas mehr Bindung aufbauen, und das habe ich geschafft. Ich wollte weitgehend medienfreie Zeit, und das habe ich geschafft. Dank eurer Hilfe! Ich wollte etwas Frieden, und das habe ich gefunden. Ich wollte Zeit mit den Kindern, und diese hatte ich. Vor uns steht noch vieles an Herausforderungen, aber Mut und Zuversicht durften sich breitmachen. Danke dafür! Wir machen in Babyschritten weiter. Schön, dass es euch gibt. Schön, dass wir bei euch sein durften. Wir wünschen euch von Herzen alles Liebe, weiterhin erfolgreiche und gute Momente.“



mia – MITEINANDER AUSZEIT

Ein präventives, dreiwöchiges, stationäres Angebot für Erziehungsverantwortliche und Kinder (3 bis 12 Jahre)
Alle Infos zu mia finden Sie auf www.miteinanderauszeit.at,
Tel. 07258 50 940 bzw. mia@promente-reha.at

Informationen zu Eltern-Kind-Kuren finden Sie auf den Seiten des Online-Ratgeber KOMPASS unter „Gesundheit“.



MITGLIED WERDEN!

Ab 15 Euro/Jahr
Mail an: oepa@oepa.or.at
mit dem Betreff „Mitglied werden“

NEWSLETTERANMELDUNG
oepa.or.at/newsletter-anmelden



Privat

EDITORIAL

Evelyne Martin

Liebe Leser*innen!

Was brauchen Familien und ihre Kinder für ein gutes Leben? Die Antwort heißt wohl „soziale Sicherheit“. Nun leben wir in Österreich in einem sogenannten Sozialstaat und tatsächlich befindet sich unser Land aus der Vergleichsperspektive wohl im Mittelfeld Europas, was ausreichende Sozialleistungen für seine Bewohner und Bewohnerinnen betrifft. Wie immer kommt es aber auf die Perspektive an. „Unabhängig vom Haushaltstyp entfällt der größte Anteil der Ausgaben, mit jeweils über 30%, auf die Gruppe Wohnen, Energie, Wohnungsausstattung, gefolgt von Nahrungsmitteln, Getränken, Verzehr außer Haus (VAH) sowie Freizeit, Sport, Hobby und Kommunikation“ heißt es bereits im Endbericht der Kinderkostenstudie des Sozialministeriums von 2021. Und die Alleinerziehenden-Familien? Immer wieder – und auch von Statistiken belegt – werden sie im Zusammenhang mit drohender Armut genannt. Das ist für die ÖPA nichts Neues: Studie und Erfahrungen bestätigen schon längst, dass die Haushaltseinkommen Alleinerziehender oft weit unter jenen von Eltern in Paarhaushalten liegen. Gleichzeitig sind die Lebenshaltungskosten in Relation höher, weil die Fixkosten (z. B. Wohnen, Energie) nicht geteilt werden können. Zusätzlich tauchen Schwierigkeiten vor allem dort auf, wo der zustehende Kindesunterhalt – aus welchen Gründen auch immer – ausfällt.

Die ÖPA fordert daher die kommende Regierung auf, Reformen in der Familienpolitik anzugehen, die beispielsweise den Erhalt des Familienbonus für alle Familien absichern, und den vorliegenden Gesetzesentwurf für die Unterhaltssicherung umzusetzen. Ebenso ist es notwendig, soziale Dienstleistungen auszubauen. Wir sind überzeugt, dass sich weitgefassete soziale Absicherungen der Familien rascher und zielsicher auswirken und Alleinerziehenden viel mehr entgegenkommen, als den derzeit oft schwierigen, bürokratischen Antrags-Hürdenlauf überwinden zu müssen.

Eine besinnliche Vorweihnachtszeit wünscht Ihnen

Ihre **Evelyne Martin**
Vorstandsvorsitzende der ÖPA

MEDIEN UND KLEINKINDER

So spät wie möglich, so viel wie nötig David Meixner

Medien in der Kinderstube

Kinder werden heute in eine hoch technisierte Welt hineingeboren: Ihre Eltern sind „Digital Natives“, die bereits mit verschiedenen technischen Gerätschaften aufgewachsen und bestens mit deren Handhabung vertraut sind.

Breit angelegte Untersuchungen wie die BLIKK-Studie (2017, Köln) machen klar: Die Benutzung von digitalen Medien, speziell gebündelt in den Smartphones, hat bereits als „Background Media“, also passiv, einen negativen Einfluss auf Säuglinge – später natürlich auch vermehrt bei aktiver Nutzung durch das Kind. Wenn Eltern während der Säuglingspflege digitale Medien benutzen oder fernsehen, zeigen sich bei den Kindern Probleme bei der Nahrungsaufnahme und beim Einschlafen. Durch die abschweifende Aufmerksamkeit sowie die abnehmende verbale und nonverbale Kommunikation werden auch im Bindungsverhalten Störungen beobachtet.

Bei Kindern ab zwei Jahren zeigen sich laut BLIKK-Studie bereits bei einer Stunde Mediennutzung pro Tag negative Auswirkungen: Beobachtet wurden motorische Hyperaktivität, Unruhe, Konzentrationsschwäche, Ablenkbarkeit, Sprachentwicklungsstörungen, geringere Selbstständigkeit, erhöhter Konsum/Verlangen nach Süßigkeiten und Süßgetränken.

Neben der fehlenden Aufmerksamkeit bzw. dem fehlenden In-Beziehung-Sein während der Smartphone-Nutzung sind Eltern jedoch auch wichtige Vorbilder für ihre Kinder. Kleinkinder, die ihre Eltern regelmäßig am Smartphone sehen, ahmen dies nach und wünschen sich bereits in jungen Jahren ein solches Gerät.

Was braucht das Hirn?

Für Kleinkinder besteht als einzige Möglichkeit des Denkens, etwas mit den Dingen zu tun – sie lange und langsam zu betrachten, zu berühren, nach ihnen zu greifen und sie in den Mund zu stecken.

Rückmeldungen aus allen Sinnesorganen geben dem Organismus zahlreiche Informationen zu Empfindung-Geruch-Geschmack-Aussehen-Klang des Objekts. Audiovisuelle Medien reduzieren jedes Erleben auf zwei Sinne. Ja, selbst die zwei verbleibenden sind nur ein Schatten der Realität: Bildschirme können weder drei Dimensionen noch die Farbvielfalt oder Auflösung der konkreten Realität wiedergeben.

Durch die fehlende Tiefe der Bildschirme erlahmen unsere Augen und ihre Muskulatur. Die Entwicklung des Richtungshörens, das essenziell für sichere Raumorientierung und das Sicherheitsgefühl ist, ist vor einem Bildschirm/Fernseher mit Tonausgabe nicht möglich.

Während des Medienkonsums entsteht überdies eine große Diskrepanz im Gehirn: eine enorme Zahl an audiovisuellen Reizen, gepaart mit beinahe vollständiger Regungslosigkeit. Eine möglichst vielfältige Sinneserfahrung – stets gekoppelt mit Bewegung – spielt jedoch eine entscheidende Rolle für das Lernen.

Wie kann ich mein Kind im Alltag begleiten?

Die erste Berührung mit Medien findet bei jungen Kindern im Alltag meist über Lautsprecher oder Bildschirme statt. Dies kann, unreflektiert eingesetzt, Folgen für die Entwicklung haben und erfordert eine entsprechende Begleitung durch die Eltern.

Hörspiele/-bücher, Toniebox etc.

Wie bei allen passiv genutzten Medien kann hier weder in die Geschwindigkeit noch Dramaturgie eingegriffen werden. Viele Eltern unterschätzen die unterschiedliche Verarbeitungsgeschwindigkeit von Kindern und ihre immense Aufnahmefähigkeit.

Zwischenmusik oder Soundeffekte, die der Erwachsene gar nicht wahrnimmt, können bei Kindern Angst und Beklemmung auslösen. Oft kommen Hörspiele, -bücher etc. auch als Einschlafhilfe zum Einsatz – auch hier ist große Vorsicht angeraten, denn zu rasch kann eine Kopplung entstehen, die das (notwendige und förderliche) Ertragen von Stille herabsetzt und ein „normales“ Einschlafverhalten ohne Medium erschwert.

Ein gemeinsames Ritual des Geschichtenerzählens deckt neben dem Unterhaltungsteil auch immer das essenzielle kindliche Bedürfnis nach Nähe, Verbindung und Intimität ab.

Lehrreiche/kindgerechte Filme?

Digitale Medien überfordern in ihrer aufgezwungenen Geschwindigkeit und Regie das junge Gehirn. Gleichzeitig fehlt jede Möglichkeit der Resonanz (auf die aber speziell jüngere Kinder angewiesen sind) sowie die innere Verbalisierung.

Aus der Imaginationsforschung weiß man, dass Bildschirm-Medienkonsum schädlich für den Aufbau einer EIGENEN inneren Bilderwelt ist und auch auf Sprach- und Schreibentwicklung einen hemmenden Einfluss darstellt.

Eine trügerische Falle ist es, wenn Eltern bzw. Großeltern meinen, dass mit der Entscheidung für einen scheinbar kindgerechten Zeichentrick- oder wertvollen Naturfilm die Thematik „unpassender Medienkonsum“ schon zu einem Großteil abgedeckt wäre. Gerade Zeichentrick kann durch den schnellen Schnitt, die vielen akustischen Effekte und der überdramatisierten/unrealistischen Darstellung eine Riesen-Überforderung für das Kind darstellen. Bei Natur-/Tierfilmen kommt einerseits viel unverbundene Information auf das Kind zu: Das Kind kann noch nicht einschätzen, was das für sein Leben bedeutet, bringt aber durch den Egozentrismus alles mit sich in Verbindung.

Gleichzeitig ist klar zu sagen, dass Naturfilme alles, aber nicht die Realität abbilden. Kein Fernsehzuschauer würde, so wie die Filmemacher, stunden- bzw. tagelang auf die passende Szene warten. Besonders Jagdszenen sind dann meistens mit technischen und akustischen Hilfsmitteln (Superzeitlupe, packende Musik und Beschreibungen) übermäßig dramatisch dargestellt. All die Überforderung wird oft nach Sendungsende ersichtlich: innere und äußere Unruhe, Weinen, große Gefühlsregungen.

Was sich dann so deutlich zeigt, ist weniger die Enttäuschung über das Ende der Sendung als vielmehr verschiedene Anzeichen und Formen des Stressabbaus.

Abschließende Bemerkungen und Ausblick

Was wäre also eine gute Formel für die Nutzung von modernen Medien mit Kindern und für Kinder?

Vielleicht diese: „So spät wie möglich, so viel wie nötig.“ Betrachten wir es pragmatisch: Säuglinge und Kleinkinder



LEBENSMUT AUS MAMAS WERKSTATT

Arbeit und Perspektiven für Alleinerzieherinnen in Not

brauchen für ihre Entwicklung Reize aus der konkreten Wirklichkeit. Das unstrukturierte Spiel ist wertvoller für die Gehirnentwicklung als JEDE Form der Nutzung audiovisueller oder elektronischer Medien. Kinder brauchen eine starke Verwurzelung in der Realität, bevor sie sich ins virtuelle Abenteuer stürzen.

Kurzum: Kinder brauchen keinen Bildschirm bzw. audiovisuelle Medien für ihre Entwicklung: Manchmal sind wir es, die Pausen in der Begleitung unserer Kinder brauchen. Wenn irgendwie möglich, sollten wir versuchen, gute andere Lösungen abseits des Medien-Babysitters zu finden. Dass dies nicht immer einfach ist, gerade wenn ein Elternteil mit zwei jungen Kindern auf beengtem Raum lebt, ist für alle, die sich bereits in einer solchen Situation befunden haben, verständlich. Lösungen finden sich u. a. in der Pikler- oder Montessori-Pädagogik, eine wichtige Rolle spielt eine vorbereitete, sichere Umgebung. Es kann z. B. hilfreich sein, die untersten Regalfächer und Laden in einer Wohnung mit Spielsachen oder Utensilien zu bestücken, sodass junge Kinder einer ihrer Lieblingsbeschäftigungen nachgehen können: ausräumen, entdecken, erkunden.

Falls es doch einmal nicht anders geht, sollten mit Kindern möglichst ruhige, unaufgeregte und kurze Geschichten/Filme angeschaut werden, die man selbst davor gesehen und für passend befunden hat. Im Idealfall werden diese gemeinsam angeschaut. Während und nach dem Schauen empfiehlt es sich, sehr genau zu beobachten, wie die Stimmungslage des Kindes ist – und wie es ein- und durchschläft.

Das Thema allein den Eltern und Familien zu überlassen, ist jedoch angesichts der Tragweite der Folgen für die Gesellschaft zu wenig. Vonseiten der Politik kann viel getan werden: Elternbildungsprogramme in Kindergärten und Schulen zum Thema Nutzung von digitalen Medien sollen flächendeckend angeboten werden. Weitere Maßnahmen wie ein Verbot von Mobiltelefonnutzung in Schulen sind bereits weit verbreitet, jedoch ausbaufähig. In einer irischen Kleinstadt ist man noch weiter gegangen: Schulen und Eltern haben sich darauf geeinigt, Kindern erst ab der neunten Schulstufe die

Nutzung und den Besitz von Smartphones zu ermöglichen. Durch die einheitliche Regelung in der gesamten Stadt wird verhindert, dass ein Kind von gleichaltrigen Klassenkamerad*innen mit einem Smartphone konfrontiert wird.

Dieser Beitrag ist mit der freundlichen Genehmigung des Teams des Entfaltungsspielraums (siehe Kasten) veröffentlicht.

Quellen:

BLIKK-Studie: https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Praevention/Berichte/Abschlussbericht_BLIKK_Medien.pdf

Buchempfehlungen:

Gerald Lembke, Ingo Leipner: *Die Lüge der digitalen Bildung*, Redline 2018

Manfred Spitzer: *Vorsicht Bildschirm!* DTV '05

Patricia Cammarata: *30 Minuten noch, dann ist aber Schluss!* Eichborn 2020

<https://www.derstandard.at/story/3000000173326/irische-stadt-einigt-sich-auf-smartphone-verbot-fuer-unter-ejaehrige> (abgerufen am 14.11.24)



David Meixner

ist ausgebildeter Hauptschul-/Mittelschullehrer und Montessori-Pädagoge. Er hat langjährige Erfahrung als (Lern-)Begleiter an der Lernwerkstatt Pottenbrunn und beschäftigt sich als Forscher mit dem Bereich der Medienwelt. Als Gestalter von Medienabenden gibt er dabei sein Wissen gern an Interessierte weiter.

E-Mail: david.meixner@lernwerkstatt.at

ENTFALTUNGSSPIELRAUM

Valerie Schmiedecker, Lisa Grünberger und das Team des Entdeckungsspielraums bieten begleitete Eltern-Kind-Gruppen, Elternbegleitung, Workshops zur Vorbereitung aufs Elternsein sowie zu verschiedenen Themen im Familienalltag an. Die Workshops und Elternbegleitung gibt es auch online und dadurch ortsunabhängig. Nähere Infos auf der Website: www.entfaltungsspielraum.at

Heute ist Mona früh dran. Am Stephansplatz ist schon viel los. Viele Menschen sind auf dem Weg zur Arbeit – „wie ich“, denkt Mona und sie muss lächeln. Denn „zur Arbeit gehen“ fühlt sich immer noch besonders an. An einem Tag wie heute sogar besonders gut: Emilia hatte sich ohne Protest anziehen lassen, der Abschied im Kindergarten war ohne Tränen verlaufen.

Im Zwertlerhof nahe dem Stephansplatz befindet sich „Mamas Werkstatt“, Monas Arbeitsplatz. Die erste Nähmaschine rattert bereits, aus der Küche strömt der Duft von Kaffee. Leiterin Waltraud Kaufmann sortiert farbenfrohe Stoffe, die eine Näherei gespendet hat. Mona stellt sich vor, wie gut eine Mütze daraus ihrer kleinen Tochter gefallen würde.

Auf der Straße

Für Mona ist die Tätigkeit in „Mamas Werkstatt“ der St. Elisabeth-Stiftung der erste richtige Arbeitsplatz – und eine neue Stabilität. Vor knapp drei Jahren wusste Mona nicht mehr, wie es weitergehen sollte: Ihre ungeplante Schwangerschaft führte schließlich zur Trennung, durch die Mona jeden Halt verlor. Plötzlich stand sie auf der Straße, schwanger, ohne Job, ohne Geld. Sie kam in einem Mutter-Kind-Haus der St. Elisabeth-Stiftung unter, wo Emilia geboren wurde. Über die Arbeitsintegration der Stiftung fand sie die Anstellung in Mamas Werkstatt.

Mamas Werkstatt ist ein Social Business der St. Elisabeth-Stiftung der Erzdiözese Wien, einer Hilfsorganisation für Schwangere und Mütter in Not. Sie unterstützt Alleinerzieherinnen mit wenig Arbeitserfahrung. „Die Regeln bei uns sind klar, es gelten jene wie in anderen Dienstverhältnissen auch“, erklärt Leiterin Waltraud Kaufmann. Das bedeutet, sich an Rechten und Pflichten zu orientieren, wie beispielsweise täglich pünktlich zu erscheinen. „Das fällt oft noch schwer. Dann arbeiten wir gemeinsam daran, dieses Basiswissen mitzugeben.“ Dafür gibt es auch ein regelmäßiges Gehalt.

Sprungbrett in die Arbeitswelt

Darüber hinaus erwerben die Frauen Kenntnisse in der Herstellung textiler Produkte wie Baby- und Kinderkleidung, Taschen, gehäkelten Schals und vielem mehr. Hauptsächlich werden gespendete Stoffe oder Garne upgecycelt. „Die Arbeit ist schöpferisch, die tollen Produkte und deren Verkauf machen zu Recht stolz. Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten helfen, neue Perspektiven und Lebensfreude zu entdecken“, erklärt Waltraud Kaufmann das Konzept. Es gibt immer ein offenes Ohr, bei Bedarf auch Workshops zu Themen wie Alltagsorganisation oder Finanzkompetenz. „Wir wollen für unsere Mamas das Sprungbrett in eine stabile Zukunft sein.“

Finanziert wird Mamas Werkstatt hauptsächlich aus Spenden sowie Änderungsaufträgen und dem Verkauf der Pro-

dukte. Neben den Räumlichkeiten der Werkstatt, die gleichzeitig als Verkaufslokal dient, betreibt die Stiftung auch einen Online-Shop.

„Ich werde es schaffen!“

Mona möchte bis zum Ende ihrer Anstellungszeit in Mamas Werkstatt bleiben. „Anfangs war es schon eine große Umstellung“, sagt sie. „Mittlerweile merke ich, dass Emilia und mir die geregelten Tagesabläufe guttun. Ich komme jeden Tag gerne hierher.“ Wohin es sie nach Mamas Werkstatt führen wird, weiß Mona noch nicht. Nur eines: „Ich kann es auch alleine schaffen. Und das werde ich.“



Waltraud Kaufmann

leitet mit Mamas Werkstatt das erste Social Business der St. Elisabeth-Stiftung der Erzdiözese Wien. Unter dem Motto „Mama, du schaffst das!“ unterstützt die Stiftung schwangere Frauen, wohnungslose alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern und Familien in schwierigen Lebenssituationen mit einer Familien-, Rechts- und Schwangerenberatungsstelle, einem Wohnbereich mit vier Mutter-Kind-Häusern sowie Startwohnungen. Ebenso bietet die Stiftung einen Arbeitsintegrationsbereich, in Kürze eröffnet das Social Business Mamas Café.

www.elisabethstiftung.at

St. Elisabeth-Stiftung
der Erzdiözese Wien

DER UNTERHALTSVORSCHUSS

Voraussetzungen und andere Fragen

Rund um den Unterhaltsvorschuss (UHV) kommt es oft zu Fragen, die der **Rechtswissenschaftler Joachim Pierer** im folgenden Beitrag für unsere Leser*innen beantwortet hat.

Wann bekomme ich UHV bzw. wann bekomme ich keinen UHV und welche Voraussetzungen gelten für den Unterhalt?

Unterhaltsvorschuss wird vom Staat für minderjährige Kinder gewährt, die in Österreich leben und die Staatsbürgerschaft von Österreich oder eines EU- oder EWR-Landes haben oder staatenlos sind. Kann der Unterhaltsschuldner nicht zahlen (z. B. arbeitslos, erfolglose oder aussichtslose Exekution, Gefängnis), gewährt der Staat auf Antrag Unterhaltsvorschuss. Wichtig: Der Unterhaltspflichtige darf nicht im selben Haushalt wie das Kind wohnen.

Achtung: Ein Mann ist nur dann unterhaltspflichtig, wenn seine Vaterschaft auch rechtlich feststeht. Das ist der Fall, wenn 1) die Mutter zum Zeitpunkt der Geburt verheiratet ist, weil der Ehemann dann automatisch als Vater zählt, 2) der Lebensgefährte oder der biologische Vater seine Vaterschaft anerkannt hat, 3) die Vaterschaft gerichtlich festgestellt wurde (z. B. mittels DNA-Test), weil der Mann kein Anerkenntnis abgeben wollte. Das gilt sinngemäß für gleichgeschlechtliche Paare und deren gemeinsame Kinder („Elternschaft“). Der Staat leistet nur dann Unterhaltsvorschuss, wenn er weiß, von wem er sich den Vorschuss wieder zurückholen kann.

Ab welchem Zeitpunkt greift der UHV bzw. warum bekomme ich keinen UHV für fehlende Unterhaltsleistungen vor der Antragstellung?

Wenn alle Voraussetzungen vorliegen, wird der Vorschuss ab dem Beginn des Monats gewährt, in dem der Antrag gestellt wird. Er wird maximal fünf Jahre lang gezahlt. Das Gesetz sieht keine Rückwirkung vor, weil es einerseits eine Befristung für die Zukunft enthält und andererseits aus einer Zeit stammt, in der für die Vergangenheit kein Unterhalt geltend gemacht werden konnte. Tipp: nicht lange warten, sondern sofort Hilfe für die Antragstellung suchen.

Wie hoch sind meine Chancen auf einen Unterhaltsvorschuss, wenn der andere Elternteil im Ausland (EU und Drittstaaten) lebt?

Das Kind darf nicht benachteiligt werden, nur weil der Unterhaltspflichtige im Ausland lebt. Um Unterhaltsvorschuss zu bekommen, muss aber versucht werden, den Unterhaltsanspruch im Ausland durchzusetzen, z. B. durch einen Antrag nach dem Auslandsunterhaltsgesetz beim Bezirksgericht. Hält sich der andere Elternteil in einem EU-Land auf, verzögern der Antrag und die Prüfung der Erfolgsaussichten der Exekution den Unterhaltsvorschuss oft um einige Monate. Tipp: nicht lange warten, sondern sofort Hilfe für die Antragstellung suchen.

Ist der UHV so hoch wie die Regelbedarfsätze? Bzw. warum bekomme ich keinen UHV, der so hoch ist wie der Regelbedarf?

Das Gesetz bestimmt die Höhe des Vorschusses danach, ob es bereits einen „Unterhaltstitel“ gibt oder nicht. Ein Unterhaltstitel sind Unterhaltsbeschlüsse oder Urteile des Gerichts und vollstreckbare Unterhaltsvergleiche. Die darin festgelegte Summe ist für den Vorschuss maßgeblich. Ohne Unterhaltstitel wird der Vorschuss anhand der Höhe des Richtsatzes für die Halbwaisenpension je nach Alter des Kindes berechnet (für 2024 sind das für 0–5 Jahre: 279 €, 6–13 Jahre: 399 €, 14–18 Jahre: 518 €). Das ist der Fall, wenn gegen den Vater kein Unterhaltstitel erwirkt werden kann, weil er z. B. „untergetaucht“ ist (oder ein mindestens drei Jahre

alter Titel deswegen nicht angepasst/erhöht werden kann), länger als einen Monat im Gefängnis sitzt und deshalb nicht zahlen kann oder wenn ein Verfahren zur Feststellung der Vaterschaft in erster Instanz abgeschlossen, aber noch nicht rechtskräftig ist.

Achtung: Diese Beträge, die anhand des Richtsatzes bemessen werden, sind als Höchstgrenze auch für den Vorschuss aufgrund eines Unterhaltstitels maßgeblich, selbst wenn z. B. nach einer Gerichtsentscheidung mehr Unterhalt zustehen würde.

Noch mal Achtung: Selbst wenn Unterhaltsvorschuss ohne Unterhaltstitel gewährt werden kann, muss der Mann als rechtlicher Vater feststehen (s. die Anmerkung zur ersten Frage) bzw. das Verfahren zur Vaterschaftsfeststellung in 1. Instanz abgeschlossen sein.

Wie lange kann es dauern, bis ich einen UHV bekomme?

Das zuständige Bezirksgericht prüft, ob alle Voraussetzungen vorliegen, und entscheidet möglichst schnell über den Vorschuss. Sobald der Beschluss zugestellt wird, wird der Vorschuss (rückwirkend bis zum Monat der Antragstellung) ausgezahlt. Die genaue Verfahrensdauer kann im Einzelfall nicht vorhergesagt werden, die Praxis zeigt aber, dass oft innerhalb eines Monats entschieden wird. 2009 hat eine Reform das Verfahren beschleunigt, z. B. muss die Exekution eines Unterhaltstitels nur beantragt worden sein.

Tipp: Hilfe bei der Antragstellung erspart oft eine längere Verfahrensdauer, wenn z. B. fehlende Unterlagen nachgereicht werden müssen.

Verliere ich Teile der Obsorge, wenn die Kinder- und Jugendhilfe die Rechtsvertretung beim UHV übernimmt und/oder welche Verpflichtungen erwachsen mir daraus? Was genau muss die Kinder- und Jugendhilfe tun, wenn ich die Vertretung an sie übergebe?

Die Kinder- und Jugendhilfe kann von der obsorgeberechtigten Mutter zur Vertretung des Kindes in Unterhaltssachen ermächtigt werden, sodass der Antrag auf Vorschuss von der Kinder- und Jugendhilfe gestellt wird. Dann kümmern sich routinierte Profis um die Sicherstellung des Kindesunterhalts. Wird der Unterhaltsvorschuss vom Gericht gewährt, wird die Kinder- und Jugendhilfe mit der Zustellung des Beschlusses automatisch alleiniger gesetzlicher Vertreter des Kindes zur Durchsetzung der Unterhaltsansprüche (da der Staat nur einen Vorschuss leistet, wird versucht, den Unterhalt beim Unterhaltspflichtigen einzutreiben). Auf andere Bereiche der Obsorge hat der Unterhaltsvorschuss keinen Einfluss. Finanzielle bzw. für den Unterhaltsvorschuss relevante Umstände müssen sofort mitgeteilt werden, ansonsten besteht die Gefahr, dass zu Unrecht gewährte Vorschüsse zurückgezahlt werden müssen.



Univ.-Ass. Dr. Joachim Pierer, LL.M. ist Universitätsassistent am Institut für Zivilrecht der Universität Wien. Zu seinen Schwerpunkten in Forschung und Lehre zählt insbesondere das Familienrecht.
joachimpierer.at

ÖPA-PROJEKTARBEIT

Neben der Interessenvertretung, der Vernetzungs- und der Öffentlichkeitsarbeit bilden weitere Projekte der ÖPA eine zentrale Säule unserer Arbeit. Auch sie zielen darauf ab, die Lebenssituation von alleinerziehenden Eltern und deren Kindern nachhaltig zu verbessern.

SCHUTZ FÜR KINDER UND JUGENDLICHE IN TRENNUNGS- UND SCHEIDUNGSPROZESSEN

Strategien und Vorgehensweisen zur Stärkung der Selbstwirksamkeit von Kindern und Jugendlichen während einer elterlichen Trennung/Scheidung

Unterschiedliche Bewältigung einer Trennung bzw. Scheidung der Eltern

Nicht der Fakt der Trennung bzw. Scheidung an sich hat negative Folgen auf Kinder und Jugendliche, sondern viel eher nehmen die Umstände und der Ablauf einer solchen Einfluss auf die kindliche bzw. jugendliche Bewältigung. Beispielsweise, wenn es Eltern – in der auch für sie belastenden und herausfordernden Zeit – schwerfällt, zwischen schwieriger Paarbeziehung und Eltern-Kind-Beziehung bzw. zwischen Paar- und Elternebene zu unterscheiden. Nicht immer ist es Eltern bewusst, dass sich ihr Verhalten und ihre negative Haltung gegenüber dem anderen Elternteil belastend auf ihre Kinder auswirken kann. Zudem können stigmatisierende Reaktionen des sozialen Umfeldes gegenüber Nachtrennungsfamilien einen negativen Einfluss auf das Erleben einer elterlichen Trennung bzw. Scheidung haben.

Im Rahmen des Schwerpunktes des Bundeskanzleramtes „Kinderschutz geht uns alle an“ erhielt die ÖPA die Förderung eines Projekts zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in Trennungs- und Scheidungskontexten.

Ziele des Projektes

Mit dem Projekt möchte die ÖPA einen Beitrag zur Stärkung der Selbstwirksamkeit von Kindern und Jugendlichen innerhalb eines solchen Prozesses leisten. Zudem sollen die Öffentlichkeit und die Eltern für die hohe Bedeutung, die dem Schutz und der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen innerhalb eines Trennungs- und Scheidungsprozesses zukommen sollte, sensibilisiert werden.

Workshops mit Jugendlichen, die eine Trennung oder Scheidung der Eltern erlebt haben oder deren Eltern getrennt leben

Zu Beginn des Projektes erfolgte eine Recherche sowie fachliche Auseinandersetzung zu Ratgeberliteratur und bereits vorhandenen Materialien als auch zu Maßnahmen zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen für den Umgang mit einer elterlichen Trennung und Scheidung sowie zum Leben mit getrennten Eltern. Jugendliche, deren Eltern getrennt oder geschieden sind, kamen in weiterer Folge des Projektes selbst zu Wort: In zwei partizipativen

Workshops diskutierten 13 Jugendliche anhand der bestehenden Materialien und Maßnahmen und ihrer eigenen Umgangsweisen im Verlauf einer elterlichen Trennung verschiedene Strategien und Lösungsansätze.

Abtesten von vorhandenen Materialien und Unterstützungsmaßnahmen

Materialien und Maßnahmen, wie Websites, verschiedene Beratungsangebote, Flyer, Leitfäden, Bücher, Videos etc. wurden auf deren Brauchbarkeit und Wirksamkeit hin bewertet. Dabei konnten die Jugendlichen eigene und bereits erprobte Umgangsweisen besprechen, die sie selbst als sinnvoll und unterstützend erlebt hatten und die sie anderen Kindern und Jugendlichen in ähnlichen Situationen empfehlen würden. Neben der Bewertung wurden während der Workshops auch Vorschläge für Veränderungen der Materialien und Maßnahmen erarbeitet, um Jugendliche noch besser anzusprechen und unterstützend zu wirken. Zudem wurden Ratschläge der jugendlichen Teilnehmer*innen zur wirksamen digitalen und analogen Verbreitung passender Materialien eingeholt.

Die Auswahl der abzutestenden Unterstützungsmaßnahmen und -materialien sowie die Workshops mit den jugendlichen Teilnehmer*innen wurden in Kooperation mit RAINBOWS Österreich durchgeführt.

Geplante nächste Schritte des Projektes

Die herausgearbeiteten Strategien der Jugendlichen sowie die Maßnahmen und Materialien, die innerhalb der Workshops als favorisierte Beispiele bewertet wurden, werden in weiterer Folge zusammengefasst an Beratungsstellen, die mit Jugendlichen aus Trennungs- und Scheidungskontexten arbeiten, vermittelt und über unterschiedliche analoge sowie digitale Kanäle verbreitet. Auch die Empfehlungen der jugendlichen Workshop-Teilnehmer*innen zur Verbreitung der Materialien als auch zur Erstellung und Überarbeitung der Materialien und Maßnahmen werden an relevante Beratungsstellen und Organisationen weitergegeben.

TRENNUNGSVÄTER IN DER ERZIEHUNGSARBEIT STÄRKEN

Anknüpfend an zwei durch das Bundeskanzleramt geförderte Projekte der ÖPA zum Thema „Trennungsväter in der Erziehungsarbeit stärken“ wurden in diesem Jahr die entstandenen Handlungsempfehlungen für konfliktärmere Trennungen bzw. Scheidungen im Sinne einer Rückkopplung auf ihre Wirkung und ihr Verständnis hin getestet. So fanden innerhalb von drei Workshops mit neun Vätern, die bereits Erfahrungen mit einer Trennung bzw. Scheidung gemacht haben, Diskussionen über die Handlungsempfehlungen statt. Gleichzeitig wurden die Handlungsempfehlungen mithilfe von Mitarbeiter*innen aus drei väterrelevanten Organisationen, die diese für drei Monate für ihre Beratungstätigkeit genutzt hatten, einer Wirksamkeitsanalyse unterzogen.

Positive Annahme von Ratschlägen zum unterstützenden Umgang mit Kindern während einer Trennungssituation

Der erstellte Leitfaden wurde sowohl von den Vätern der Workshops als auch von den Mitarbeiter*innen der väterrelevanten Organisationen positiv angenommen und als inhaltlich sinnvoll und nützlich für den Umgang mit einer Trennungs- bzw. Scheidungssituation bewertet. Insbesondere den Ratschlägen zum unterstützenden Umgang mit Kindern messen die Väter eine besondere Relevanz bei. Zum einen, weil sehr viel Unsicherheit betreffend das eigene Verhalten unter den Vätern besteht, aber auch weil ein ausgeprägtes Bemühen um das Wohlbefinden ihrer Kinder vorherrscht.

Zielgruppenspezifische Überarbeitung der Handlungsempfehlungen

Auf Basis der Rückkopplung mit der Zielgruppe selbst und relevanten Multiplikator*innen wurden die Handlungsempfehlungen teilweise inhaltlich ergänzt bzw. verändert und Kürzungen vorgenommen. Überschriften und Begrifflichkeiten wurden möglichst niederschwellig formuliert bzw. verständlich erläutert – womit die Handlungsempfehlungen durch die vielfältigen Blickwinkel an Genauigkeit gewinnen konnten.

Ausblick

Das weitere Vorgehen konzentriert sich auf eine zielgruppenadäquate Verbreitung der Handlungsempfehlungen über unterschiedliche digitale und analoge Kanäle, wie etwa die Programmierung eines Online-Auftrittes, die laufende Bewerbung einzelner Kapitel über die Social-Media-Kanäle der ÖPA, aber auch auf die Erstellung eines Flyer-Formates. Zudem ist die Zusammenarbeit mit weiteren väterrelevanten Organisationen und Beratungsstellen geplant.



ZENTRALE FORDERUNGEN DER ÖPA AN EINE NEUE REGIERUNG

Ein gut ausgereiftes Familienrecht bietet die Grundlage für eine verantwortungsvolle Elternschaft nach der Trennung und Scheidung. Die Kinder stehen dabei im Vordergrund.

- Harmonisierung familienrechtlicher Regelungen mit den Sozial- und Transferleistungen für Familien (Bsp. Wohnbeihilfe bei beiden Elternteilen, soziale Staffellungen in Kindergärten).
- Begleitende leistbare Maßnahmen bei Scheidung/Trennung wie Beratungsstellen, Mediation, Psychologische Betreuung, Rechtsberatung (mit regelmäßiger Überprüfung, was wirklich hilft).
- Spezifische, systemorientierte sowie verpflichtende

- Aus- und Weiterbildung für Familienrichter*innen und Rechtspfleger*innen.
- Qualitätssicherung bei familienrechtlichen Gutachten
- Transparenz in familienrechtlichen Verfahren für alle Beteiligten.
- Stärkere Berücksichtigung von Konflikteskalationsstufen und zielgerichteter Einsatz von deeskalierenden Maßnahmen (Konflikteskalationsmodell nach Glasl).
- Weiterer Ausbau des Gewaltschutzes.

Sozialstaatliche Sicherung schützt Alleinerziehende wesentlich vor Armutsgefährdung. Sie ist mitverantwortlich dafür, dass Familien und vor allem Kinder gleichwertige Chancen in ihrem Heranwachsen bekommen.

- Dringende Umsetzung der Unterhaltssicherung laut vorliegendem Gesetzesentwurf.
- Mutter-Kind-Kuren: Ausbau für ganz Österreich zur emotionalen und gesundheitlichen Entlastung von Müttern. Auf bestehende Konzepte zurückgreifen.
- Ausbau von Dienstleistungen für Kinder im schulischen Bereich, gleichwertiger Zugang zum Bildungssystem.
- Reform Familienbonus: Umsetzung der Negativsteuer im Familienbonus Plus in Höhe des vollen Familienbonus.
- Leistbares Wohnen: Die ausreichende Berücksichtigung der Familienform Alleinerziehende im kommunalen Wohnbau und der Wohnbeihilfen muss gewährleistet sein.

WICHTIG

Die Haushaltseinkommen in Ein-Eltern-Familien setzen sich oftmals aus mehreren Bestandteilen zusammen. Das entsteht dadurch, dass besonders bei Alleinerzieherinnen mit jungen Kindern in frauenspezifischen Branchen ein existenzsichernder Vollzeitjob nicht mit der zur Verfügung stehenden Kinderbetreuung vereinbar ist. Daher kommen auch Unterhaltsleistungen und Sozialleistungen eine besondere Bedeutung zu. Dies ist bei zukünftigen Maßnahmen zu berücksichtigen.

Eine kluge und ausgewogene Sozialhilfe/Mindestsicherung federt Kinderarmut ab und erhöht die Selbstwirksamkeit bei Alleinerziehenden.

- Erhöhung der Ausgleichszulage auf existenzsicherndes Niveau.
- Alleinerzieher*innenstatus darf nicht wegfallen, wenn ein Kind volljährig wird:
 - solange dieses Kind noch Familienbeihilfe bezieht.
 - solange es noch andere minderjährige Kinder im Haushalt gibt.
- Die Ausgestaltung der Sozialhilfe- und Mindestsicherung muss den Einstieg in das Erwerbsleben ermöglichen, ohne dass die Kosten für Kinderbetreuung und Lebenshaltung überdimensional steigen.

Gute gemeinsame Konzepte von Bund und Länderebene zu gesicherter Kinderbetreuung für eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

- Qualitätsvolle Kinderbetreuung ausbauen – kleinere Gruppen, Personalschlüssel erhöhen.
- Österreichweiter Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem 1. Lebensjahr.
- Zusätzliche bezahlte Pflegefreistellungen für Eltern von jungen Kindern durch Krankenkasse oder Bund, für einen bestimmten Zeitraum begrenzt, zur Entlastung der Arbeitgeber*innen und Absicherung der Arbeitsplätze.
- Finanzierung über den Bund: Umsetzung von flexiblen, ergänzenden Betreuungskonzepten in den Gemeinden zur Sicherstellung von Kinderbetreuung für Alleinerziehende.

Wirkungsorientierte Folgeabschätzung für Alleinerziehende

- Berücksichtigung der Lebensrealitäten von Alleinerziehenden bereits in der Planung in sämtlichen Maßnahmen und Leistungen für Familien (z. B. Familienbonus).
- Familienverträglichkeitsprüfung: Berücksichtigung der Lebensrealitäten von Alleinerziehenden und Patchworkfamilien in sämtlichen neuen Gesetzen von Anfang an.

NÄHERE INFOS

oeпа.or.at/forderungen/



„Alleinerziehende haben mehr Kosten für Kinderbetreuung. Es gibt Dinge, die ich mit meinem Kind nicht machen kann. Dazu braucht es zusätzliche Kinderbetreuung, teilweise wird das von den Kindergärten abgedeckt, aber eben nicht vollständig.“

ÖPA-JAHRES-RÜCKBLICK 2024

JÄNNER 2024 Familienpolitische Gespräche im Bundeskanzleramt

Zum Auftakt des 30-Jahr-Jubiläums des Internationalen Jahrs der Familie lud das Familienministerium zu den Familienpolitischen Gesprächen in das Bundeskanzleramt. ÖPA-Geschäftsführerin **Doris Pettighofer** sprach über die Herausforderungen und Chancen für Alleinerziehende.



Christopher Dunker/BKA



ÖPA

APRIL 2024 Treffen der Mitgliederorganisationen

Wie jedes Jahr informierte die ÖPA ihre Mitglieder ausführlich über die Arbeit des vorhergehenden Geschäftsjahres. Das Zusammentreffen wurde auch heuer für einen regen Austausch und die Intensivierung der Vernetzung genutzt. Das wunderschöne Frühlingswetter unterstützte die motivierende und lustvolle Zusammenarbeit.

JULI 2024 Projekttag Entlastende Dienste

Die Weiterentwicklung des vom Sozialministerium geförderten Projekts „Entlastende Dienste“ wurde mit Unterstützung der Expertin Michaela Moser intensiv diskutiert und von verschiedenen Seiten beleuchtet. Unter der Moderation von Gerlinde Schein konnten so neue Impulse gesetzt werden, die das Projekt nachhaltig voranbringen können.



ÖPA



BKA

SEPTEMBER 2024 Arbeitsbesuch bei Familienministerin Susanne Raab

Unser jährlicher Arbeitsbesuch bei Familienministerin Susanne Raab bot die Gelegenheit, über wichtige Themen wie die steigenden Anfragen von Alleinerziehenden, die sich in finanziellen Notlagen befinden, zu berichten. Auch die Tatsache, dass Wartezeiten in Familienberatungsstellen häufig zu lange sind oder dass Alleinerziehende dringend Zugang zu leistbarer ergänzender Kinderbetreuung benötigen, fanden bei der Ministerin Gehör.

OKTOBER 2024 Projekttag Schnelle Hilfen

Der Projekttag war geprägt von Kennenlernen, Vernetzung und einem intensiven Wissensaustausch, der viele wertvolle Ideen und neue Verbindungen gebracht hat. Unser Kooperationsprojekt, gefördert aus Mitteln des Sozialministeriums, bietet Unterstützungs- und Entlastungsangebote für Alleinerziehende in mehreren Bundesländern Österreichs.



ÖPA

NOVEMBER 2024 ÖPA-Kongress: Ergänzende Kinderbetreuung – warum sich Vielfalt auszahlt



ÖPA-Vorsitzende Evelyne Martin eröffnet den ÖPA-Kongress



Die äußerst interessierte Zuhörerschaft beim ÖPA-Kongress im Europahaus

Am 29. November 2024 fand im Haus der Europäischen Union in Wien die Diskurseröffnung zu einem wichtigen Thema statt: ergänzende, flexible Kinderbetreuung. In Vorträgen und Diskussionen wurde klar, dass dringend mehr getan werden muss. Ergänzende Kinderbetreuung ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit, um Familien zu entlasten, Chancengleichheit zu schaffen und Kinder optimal zu fördern.

Das interessierte Publikum nahm sich zahlreiche Anregungen mit – darauf deuteten nicht zuletzt die vielen, eifrig mitgeschriebenen Notizen. Die vorgestellten Modellprojekte zeigen, dass es bereits einige gute Ansätze gibt, die als Nucleus für weitere Überlegungen dienen können. Die ÖPA wird das Thema weiter vorantreiben und mit vielen Akteuren wie der Industriellenvereinigung, den Ministerien oder dem Arbeitmarktservice im Gespräch bleiben.



Für alle, die nicht live dabei sein konnten, gibt es hier das Video zum Nachschauen: oepa.or.at/oepa-kongress-ergaenzende-kinderbetreuung-warum-sich-vielfalt-auszahlt/

Wir danken allen, die dabei waren – sei es auf der Bühne, im Publikum oder online!

Ein großer Dank geht an unsere Moderatorin **Renata Schmidkunz**, Frau Abgeordnete **Elisabeth Grossmann** für die Einladung ins Haus der Europäischen Union, das **Haus der Europäischen Union** selbst für die Gastfreundschaft und die Firma **Ströck**, die uns mit ihren Mehlspeisen den Tag versüßt hat.

Last, but not least ein herzliches Danke an alle Vortragenden und Expert*innen für ihre Impulse und Gedanken!



Moderatorin Renata Schmidkunz im Gespräch mit Sophie Nelhiebel (International Daycare Center Villach) und Martin Schenk (Sozialexperte)



Familiensoziologin Ulrike Zartler antwortet auf eine Frage zu den Biografien von Alleinerziehenden.



Der ORF filmt ÖPA-Geschäftsführerin Doris Pettighofer im Gespräch mit arbeitplus-Geschäftsführerin Sabine Rehbichler.

Fotos ÖPA-Kongress: Andrea Sojka

Daphne Deckers

ZUSAMMEN ÜBER DAS GROSSE GLÜCK DER FREUNDSCHAFT

Pattloch Verlag, München 2024

Lev bewundert den Sonnenaufgang, er ist an dem Tag besonders feurig. Dieses Erlebnis möchte er gerne mit jemandem teilen und macht sich auf die Suche nach einem Freund. Diese Suche und das Finden und Verständnis davon, was einen Freund ausmacht, wird der Leserschaft über liebevolle Bilder, behutsame Worte und einiges, das man zwischen den Zeilen lesen kann, vermittelt. Es ist eine kleine Reise, auf die man Lev auf 128 Seiten begleitet, die Inspiration und Raum für ein ganz spezielles (Vor-)Leseerleben bietet. Eine Empfehlung für Kinder ab 5 Jahren.



SO ERREICHEN SIE UNS

  **ÖPA – Österreichische Plattform für Alleinerziehende**

Türkenstraße 3/3. Stock — 1090 Wien — 01/890 3 890 — oeпа@oeпа.or.at

UNSERE ARBEIT WIRD GEFÖRDERT VON

 Bundeskanzleramt

 Österreichische
Bischöfskonferenz

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Österreichische Plattform für Alleinerziehende – ÖPA
Türkenstraße 3/3. Stock, 1090 Wien

Unternehmensgegenstand: Interessenvertretung für Ein-Eltern-Familien, ZVR: 152293663

Vereinszweck:

Die Österreichische Plattform für Alleinerziehende (ÖPA) vertritt bundesweit die Interessen alleinerziehender Mütter/Väter und ihrer Kinder. Ihr Engagement gilt allen Ein-Eltern-Familien, ob geschieden, getrennt lebend, ledig oder verwitwet. Sie setzt sich auf politischer und gesellschaftlicher Ebene für strukturelle Verbesserungen und mehr Verständnis für Alleinerziehende ein. Die ÖPA ist keiner politischen Partei verpflichtet. Ihre Tätigkeit kommt alleinerziehenden und getrennt lebenden Müttern/Vätern und ihren Kindern, unabhängig ihrer weltanschaulichen und konfessionellen Zugehörigkeit und Herkunft, zugute.

Vorstand: Vorsitzende: Evelyn Martin **Stellvertreterin:** Sarah Zeller **Kassierin:** Julia Stadlbauer

Redaktionsteam: Julia Neider, Margareth Buchschwenter, Doris Pettighofer

Lektorat: Karin Flunger **Satz und Grafik:** Sandra Zinterhof

Fotos: siehe Fotocredits **Druck:** Druckerei Atlas

Offenlegung der Blattlinie: Informationen und Berichte für Alleinerziehende

Mitgliederzeitschrift, Einzelpreis: EUR 2,50

Pb.b. Verlagspostamt 1090 Wien, Erscheinungsort Wien, Zulassungsnummer: MZ 02Z033658M

oeпа.or.at


Österreichische Plattform
für Alleinerziehende